

DO 4. APRIL 2019



JÉRÉMIE RHORER

MIKHAIL PLETNEV

**RUSSIAN NATIONAL
ORCHESTRA**

6. MEISTERKONZERT / BEGINN: 20.00 UHR
CONGRESS INNSBRUCK, SAAL TIROL

**MODEST MUSSORGSKI (1839-1881)****„Morgendämmerung an der Moskwa“****Introduktion zur Oper „Chowanschtschina“ (1881**

Andante tranquillo - Più mosso - Quasi moderato

SERGEJ RACHMANINOW (1873-1943)**Konzert für Klavier und Orchester****Nr. 2 c-Moll op. 18 (1900/01)**

- I Moderato - Più vivo - Allegro -
Maestoso (Alla marcia) - Meno mosso -
Moderato - Meno mosso
- II Adagio sostenuto - Più animato -
Più mosso - Adagio sostenuto
- III Allegro scherzando - Meno mosso - Moderato -
Meno mosso - Allegro scherzando - Presto -
Più vivo - Meno mosso - Moderato - Meno mosso -
Allegro scherzando - Agitato - Presto -
Maestoso - Risoluto

- PAUSE -

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH (1906-1975)**Symphonie Nr. 5 d-Moll op. 47 (1937)**

- I Moderato - Allegro non troppo - Poco sostenuto -
Largamente - Più mosso - Moderato
- II Allegretto
- III Largo - Largamente - Poco più mosso
- IV Allegro non troppo - Allegro - Più mosso -
Poco animato - Molto ritenuto

JÉRÉMIE RHORER
DIRIGENT

—

MIKHAIL PLETNEV
KLAVIER

—

RUSSIAN NATIONAL
ORCHESTRA

Einführungsgespräch:

19.00 Uhr im Kristallfoyer (1. Obergeschoß)

**INNS'**
BRUCK

UNSER PARTNER BEIM THEMA HÖREN



FÜRSTENDÄMMERUNG

Modest Mussorgski war der kühnste russische Komponist des 19. Jahrhunderts. Er schuf zum Teil aus den Quellen der Volksmusik eine eigenständige, neue Musik und brach in der Harmonik und Themenbildung jede Konvention auf. Für den philosophisch gebildeten und politisch engagierten Komponisten war „Kunst ein Mittel zur Kommunikation mit Menschen, nicht ein Ziel in sich selbst“. Mit seinen beiden Opern wandte er sich an das Volk. Er vertonte mit „Boris Godunow“ und „**Chowanschtschina**“ Stoffe, in denen die unter der Knechtschaft von Kirche und Staat leidenden Russen die eigentliche Hauptrolle spielen. Über der Komposition von „Chowanschtschina“ starb Mussorgski. Nach Rimski-Korsakows Fertigstellung der Orchesterpartitur schuf Schostakowitsch eine Neu-Instrumentierung, die erst die Progressivität und Rauheit von Mussorgskis Musik wiederzugeben vermag.



Die Oper über das Wüten des Fürsten Iwan Chowanskij Ende des 17. Jahrhunderts, der mit der Schützentruppe der Strelitzen die Bevölkerung terrorisierte, kommt einer Chronik über ein besonders dunkles Kapitel russischer Geschichte gleich. Chowanskij's geplanter Staatsstreich erhielt in dem liberalen Fürsten Golizyn Gegenwehr. Sie rieben sich und ihre Anhänger auf. Chowanskij wurde ermordet, Golizyn ging ins Exil. Die Strelitzen wurden begnadigt, während eine Gruppe von Altgläubigen um den Sektenführer Dossifej einzig in der Selbstverbrennung eine Erlösung vom Leid sah. Das **Vorspiel** zur Oper, „**Morgendämmerung an der Moskwa**“, klingt wie die Ruhe vor dem Sturm. In die melodischen Wellen mischen sich kirchenmusikalische Anklänge.

KRISENBEWÄLTIGUNG

Sergej Rachmaninow wuchs in einer musikalischen Familie auf und begann auf Empfehlung seines Cousins Alexander Siloti, dem Vertrauten Tschaikowskis, im Alter von zwölf Jahren in Moskau mit dem Musikstudium. Die Ausbildung zum Konzertpianisten bei Nikolai Swerew und in der Kompositionsklasse bei Sergej Tanejew und Anton Arenskij absolvierte er mit bestechenden Leistungen. Er machte als einer der bedeutendsten Pianisten seiner Epoche Karriere und wurde als Nachfolger Chopins und Liszts gefeiert. So wie Liszt repräsentierte Rachmaninow den Typus des Universalmusikers, der nicht nur Instrumentalvirtuose, sondern auch Dirigent und Komponist war.



Sein **zweites Klavierkonzert** brachte dem jungen Musiker den Durchbruch. Es war in einer sehr schwierigen Lebensphase Rachmaninows entstanden. Der Misserfolg seiner ersten Symphonie hatte ihn in eine psychische und schöpferische Krise gestürzt. Erst dank einer Therapie durch den Moskauer Neurologen Nikolaus Dahl fand Rachmaninow zur Musik zurück. Er konzipierte das Klavierkonzert c-Moll, das 1901 in Moskau eine triumphale Uraufführung mit dem Komponisten am Klavier und Siloti als Dirigenten erlebte. Rachmaninow widmete das Werk seinem Nervenarzt.

Die einleitenden Akkordfolgen des Klaviers im **ersten Satz** klingen wie Glockengeläut. Ausgehend von f-Moll modulieren die Akkorde in acht Takten zur Grundtonart c-Moll. Diese harmonische Entwicklung erscheint wie das Urmotiv des gesamten Werkes, denn modifiziert kehrt es an Schlüsselstellen in allen drei Sätzen wieder. Allerdings

hat Rachmaninow zuerst die Sätze zwei und drei und dann erst den Kopfsatz komponiert. Das heißt, er hat im Zuge des Kompositionsprozesses erst zu diesem anfänglichen Kernmotiv hingefunden und entwickelte es aus den davor komponierten, aber im Werkverlauf nachfolgenden Teilen.

Nach dem vom Orchester ausgebreiteten und vom Klavier aufgefächerten Hauptthema trägt das Soloinstrument ein herrliches lyrisches Thema vor. Eine weitere, zunächst rätselhafte Themensequenz nimmt eine konkrete Form als machtvoller Marsch an. Die Musik verdichtet sich energetisch. Themenverarbeitungen im traditionellen Sinn komponierte Rachmaninow nicht mehr, er formte immer wieder neu aufkommende, dynamische Bewegungen. Einzig die Harmonik stellt Bezüge zu den ursprünglichen Themengestalten her. Klavier und Orchester werden zu einem durchgängigen symphonischen Komplex verflochten.

Der besonders populär gewordene **Mittelsatz** beginnt mit verträumten Arpeggien des Klaviers. Die Soloflöte deutet einen melodischen Verlauf an, aus dem ein sehnsuchtsvolles Thema in der Klarinette hervorgeht. Auch in diesem Satz nehmen Dynamik, Tempo und thematische Intensität kontinuierlich zu. Doch hier glätten sich die Wogen wieder und es kehrt die träumerische Stimmung des ersten Abschnitts in Erinnerungsschwaden zurück.

Im **Finale** vermischt Rachmaninow verschiedene Stimmungen: Auf eine Scherzando-Episode folgt eine gespenstische Passage, in der nur mehr skeletthafte Klänge zu erkennen sind, dann tritt ein schwärmerisches Thema hervor, das später als Apotheose wiederkehrt. Dazwischen entstehen bizarre Situationen durch rhapsodische Ausflüge aus dem angestammten thematischen Revier. In schemenhaften, unheimlichen Abschnitten ohne jeden melodischen Ansatz breiten sich Unsicherheit und Verstörung aus. Doch sobald die vertrauten Themen wiederkehren und warmerherzige Melodik verströmen, lösen sich alle Irritationen auf. So klingt Glück.

LEBENSRETTUNG

Dmitri Schostakowitsch komponierte seine **fünfte Symphonie** in Existenzangst. Er war ins Visier des Diktators Stalin geraten, der Schostakowitschs Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ in der „Prawda“ unter dem Titel „Chaos statt Musik“ aburteilte. Sie passte dem obersten Sowjet gar nicht in ein staatlich verordnetes Kunstleben der „Einfachheit und Volkstümlichkeit“ für die im Industrialisierungsprogramm vom Land in die Städte ziehenden Bauern. Schostakowitsch war zum Volksfeind geworden. Er musste miterleben, wie Tausende deportiert und viele von ihnen hingerichtet wurden. Er zitterte um sein Leben.

Im Frühjahr 1937 arbeitete Schostakowitsch auf der Halbinsel Krim an einer neuen Symphonie. Vor der Moskauer Erstaufführung veröffentlichte er in der Zeitung der Parteileitung, „Wetschernaja Moskwa“, einen Artikel, in dem er die fünfte Symphonie als die „schöpferische Antwort eines sowjetischen Künstlers auf gerechte Kritik“ bezeichnete. „Thema meiner Symphonie ist das Werden der Persönlichkeit.“ Schostakowitsch kommt in dem Artikel auch auf das damals als Kunstform diskutierte Genre der „sowjetischen Tragödie“ zu sprechen. Diesen Begriff erkannte Stalin angesichts seiner Lieblingsfilme wie etwa „Panzerkreuzer Potemkin“ an. Für künstlerisch aufgearbeitete, dramatische Stoffe, in denen Helden der Sowjetunion tragische Schicksale erleiden und im Kampf für die revolutionäre Idee sterben, wurde sogar der paradoxe Begriff der „optimistischen Tragödie“ geprägt.

Die Uraufführung der fünften Symphonie war ein großer Erfolg und Schostakowitsch bei der Parteiführung



rehabilitiert. Er musste nicht mehr um sein Leben zittern. Die Parteiführung akzeptierte Schostakowitschs vermeintlichen symphonischen Weg durch die Tragödie in den Optimismus. Er versteckte allerdings doppeldeutige Botschaften in dem Werk. So mündet das dritte Thema im **ersten Satz** in eine friedliche, verspielte Flöten-Floskel. Doch im Mittelteil münzt Schostakowitsch ausgerechnet diese Floskel in ein militantes, von der Blech-Schlagwerk-Batterie gepanzertes Motiv um, über dem sich die Musik in martialischer Wucht ausbreitet. Aus dem Frieden ist Krieg geworden.

Im **Scherzo** sendet Schostakowitsch mit einem volkstümlich polternden Ländler eine eindeutige Botschaft an die in einer Diktatur lebenden Menschen aus. Der Tanz kippt in einen unerbittlichen Marsch um. Passt auf, Kameraden: Sobald unterhaltsame Stimmung aufkommt, schreitet eine kontrollierende Macht ein!

Das **Largo** ist ein persönliches Bekenntnis. Melodien von Violinen und Holzbläsern ziehen einsame Kreise über einem kargen Klangboden der Begleitung. Ein Streicherchor führt zu einem erschütternden Ausbruch. Der Satz offenbart Züge eines Requiems. Schostakowitsch gedachte wohl der Freunde, die Opfer des Stalin-Regimes geworden sind.

Das optimistisch losbrechende **Finale** implodiert im ersten Teil des Satzes und stürzt unter einem martialischen Rhythmus zusammen. Die Musik flüchtet in einen ruhigen Mittelteil. Das Horn spielt das am Beginn des Satzes noch triumphale Thema wie einen Bittgesang. Mit Harfenklängen geht diese stille Episode zu Ende. Dann erklingt die Trommel. Vorwärts zum Sieg, zur Apotheose! Ein Befehl zum Jubel. Die Schritte des Marsches klingen schwer und erzwungen. Mechanisch wird eine hymnische Floskel an die andere gereiht. Man muss an die Eröffnungsszene aus Mussorgskis Oper „Boris Godunow“ denken, wenn das Volk zum Bittgebet und zum Bejubeln der Herrschenden gezwungen wird. Das ist die russische Tragödie.

Rainer Lepuschitz

Mikhail Pletnev wurde im russischen Archangelsk geboren. Im Alter von 13 Jahren begann er am Moskauer Konservatorium Klavier zu studieren. 1978 gewann er den Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau. Seither konzertiert er als Solist mit international führenden



Orchestern und Dirigenten. Neben der Pianistenkarriere schlug Pletnev auch eine Laufbahn als Dirigent ein. 1989 gründete er mit Zustimmung des damaligen Staatschefs Mikhail Gorbatschow das erste privat finanzierte Orchester Russlands, das Russian National Orchestra, das seither unter seiner Leitung in Russland und auf Tourneen durch Europa, die USA und Asien konzertiert. Die deutsche Tageszeitung „Die Welt“ schrieb über den Dirigenten und Pianisten: „Stupende Virtuosität und blitzender Scharfsinn zeichnen sein Klavierspiel aus. Durch seine steile Dirigentenkarriere scheint sein Spiel noch symphonischer, noch phantasievoller im Klang geworden zu sein.“ Seit 1993 nimmt Pletnev für das Label „Deutsche Grammophon“ CDs auf. Mehrere Pletnev-Einspielungen erhielten „Grammys“. Das Doppelalbum „Pletnev – live at Carnegie Hall“ mit Werken von Bach, Scarlatti, Beethoven, Chopin, Rachmaninow und Skrjabin wurde zum Klassik-Bestseller. Auch Pletnevs kompositorisches Schaffen findet große internationale Anerkennung. So wurde 1998 die Uraufführung seines Bratschenkonzerts mit Yuri Bashmet als Solist vom Publikum und von der Presse enthusiastisch gefeiert. Seine Klaviertranskriptionen von Tschaikowskis Suiten zu „Nussknacker“ und „Dornröschen“ gelten heute für Pianisten rund um den Globus als ein spieltechnischer Gradmesser. 1996 und 2002 erhielt Pletnev den Russischen Staatspreis. 2007 wurde ihm der Präsidentenpreis „für seine Verdienste um das kulturelle Leben im Vaterland“ verliehen.

Jérémie Rhorer ist einer der vielseitigsten Dirigenten unserer Zeit. Mit dem von ihm gegründeten Originalklangorchester Le Cercle de l'Harmonie pflegt der in Paris geborene Musiker das Repertoire des 18. und 19. Jahrhunderts in historisch informierter Musizierweise. Seine Interpretationen von Opern Mozarts und Rossinis u. a. beim Edinburgh International Festival und Musikfest Bremen setzten neue Standards. Mit Le Cercle de l'Harmonie nahm Rhorer die Mozart-Opern „Don Giovanni“, „Die Entführung aus dem Serail“ und „La clemenza di Tito“, „Cherubinis Lodoïska“ sowie Arien-Alben mit Diana Damrau und Philippe Jaroussky für CD auf. Das Repertoire des Dirigenten reicht von Werken der Wiener Klassik und der romantischen Epoche bis in die Moderne. Rhorer dirigierte bedeutende Klangkörper wie das Philharmonia Orchestra London, das Gewandhausorchester Leipzig, die Rotterdamer Philharmoniker, das Orchestre de Paris, Kammerorchester Basel, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und Tschechische Philharmonie Prag. Als Operndirigent gastierte er an der Wiener Staatsoper, Bayerischen Staatsoper, am Théâtre La Monnaie in Brüssel, Teatro Real in Madrid, Teatro la Fenice di Venezia und Teatro Comunale di Bologna. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris, wo er neben einem Mozart-Zyklus selten gespielte Opern von Spontini und Poulenc sowie Verdis „La Traviata“ in der historischen Originalstimmung mit großem Erfolg dirigierte. Rhorer trat bei den Festspielen in Salzburg, Aix-en-Provence, Glyndebourne, Spoleto sowie bei den „BBC Proms“ auf. Der Dirigent, der auch als Komponist Ansehen genießt, ist Träger des „Prix Pierre Cardin“ der französischen „Académie des Beaux-Arts“.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altemusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion & Texte: Rainer Lepuschitz; © Fotos: Benjamin Travade (S. 1), Deutsche Fotothek (S. 7), Phil Sayer/Gramophone (S. 9), Sergei Demidov (S. 11), Cristina Membrive (S. 12); trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic Designoffice, citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.



Das **Russian National Orchestra**, wie der internationale Markenname lautet, wurde 1990 von Mikhail Pletnev gegründet und ist als privates Ensemble einzigartig unter den führenden russischen Orchestern. Es erfährt Unterstützung von Mäzenen und Firmen aus Russland und anderen Ländern. In Anerkennung seiner künstlerischen Leistung sowie der neuen Organisationsform sprach die Russische Föderation dem Orchester die erste Subvention für ein nicht-staatliches Ensemble zu. Der Klangkörper konzertiert nicht nur erfolgreich in Russland, sondern auch in den Musikzentren Europas, der USA und Asiens. Am Bolschoi-Theater hat er ein eigenes Sommer-Festival und ist Residenzorchester beim kalifornischen „Napa Valley Festival del Sole“, dem „Festival of the Arts BOCA“ in Florida und dem „Sun Festival“ in Singapur. Regelmäßig gastiert das Orchester beim Edinburgh International Festival, dem Festival von Shanghai und bei den „BBC Proms“. Mit der 1991 erschienenen Einspielung von Tschaikowskis 6. Symphonie begann eine rege CD-Aufnahmetätigkeit des Orchesters. Mehr als 80 CDs, die meisten davon bei den Labels „Deutsche Grammophon“ und „Pentatone“, stehen mittlerweile zu Buche, darunter Gesamtaufnahmen von Beethovens, Tschaikowskis und Rachmaninows Symphonien. Derzeit entsteht ein Gesamtzyklus der Symphonien Schostakowitschs. Die von Kent Nagano dirigierte Aufnahme von Prokofjews „Peter und der Wolf“ mit Sophia Loren, Bill Clinton und Michail Gorbatschow als Erzähler erhielt 2004 einen „Grammy“.

VORSCHAU



8. KAMMERKONZERT, DI 14. MAI 2019, 20.00 UHR,
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK · **AZAHAR ENSEMBLE** ·
Reicha, Ravel, Foerster, Turina

SAISON 2019/20

Das Programm für die Saison 2019/20 erscheint am **26.04.2019**.
Karten für die Meister&Kammerkonzerte 2019/20 sind ab dem
27.05.2019 erhältlich.

ABONNEMENTS

Bestehende Abonnements werden automatisch verlängert.

Änderungswünsche von bestehenden Abonnements können
bis **17.05.2019** bekannt gegeben werden:

kassa@landestheater.at, T +43 512 52074-504

Für Interessenten an einem Abonnement liegen Wartelisten
auf. Es werden immer wieder Abos für beide Konzertzyklen frei.

Anmeldung für die Warteliste:

www.meisterkammerkonzerte.at/abo, T +43 512 52074-504



Newsletter-Anmeldung auf www.meisterkammerkonzerte.at



www.facebook.com/meisterkammerkonzerte